

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 1 (1998-1999)
Heft: 5

Buchbesprechung: Ein Stück Literatur, welches zufällig im Sport spielt?

Autor: Tschanz, Kathrin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Stück Literatur, welches zufällig im Sport spielt?

In einer persönlichen Betrachtung bespricht Autorin Kathrin Tschanz auf Einladung der Redaktion nach eigener Auswahl das Buch «Brot und Spiele» von Siegfried Lenz.

Kathrin Tschanz

Weshalb Autor Siegfried Lenz gerade den Titel «Brot und Spiele» wählte, habe ich nie begriffen.

Obwohl das Element der Zerstreung und der Sensationslust hin und wieder durchschimmert, geht es nie um das Zitat in seiner ursprünglichen Bedeutung. Das Buch ist eine Abrechnung und ein Abschied. Vor allem ist es aber ein – erfolgloser – Versuch, einen Menschen und sein Handeln zu verstehen. Es ist ein eindringliches Buch, und es ist ein Buch, welches beinahe nebenbei die Entwicklung des Sportes schonungslos und doch verständnisvoll darstellt.

Der Ich-Erzähler begleitet den Läufer Bert Buchner während dessen sportlicher Laufbahn und gleichzeitig während des (letzten) 10 000-m-Laufes. Die beiden kennen sich aus einem Gefangenlager. Als der «Held» floh, sah ihn der (nachmalige) Reporter erstmals laufen. Das ganze Buch ist ein steter Wechsel zwischen der Reportage des Europameisterschafts-Endlaufes einerseits und der Rückschau auf die Stationen einer Sportkarriere sowie auf ein Leben nach dem Krieg andererseits. Lenz versucht während der quälenden 30 Minuten des Finals zu erklären, dass Buchner diesen letzten Lauf nicht gewinnen kann und vor allem nicht gewinnen darf. Er will «... das Leben eines Läufers erzählen. Ich möchte es verstehen, damit ich es vergessen kann.»

Schon 1959 ist Buchner ein Berufssportler – obwohl Sir Avery Brundage noch 1972 Skifahrer von den Olympi-

schen Spielen ausschloss, weil sie mit Sport Geld verdient hatten. Lenz beklagt, dass die Olympischen Spiele (1904!) zum Jahrmarkt gemacht wurden. Er beschreibt, wie «Läufer zu Robotern» gemacht werden. Manchmal scheint er zu bedauern, dass der Sport nicht jene Werte darstellt, die er sich eigentlich wünscht. Aber er beschreibt den Sport nüchtern. Nüchterer und vor allem verständnisvoller als viele (ehemalige) Exponenten des Sportes, welche sich heute darüber beklagen, dass der Sport nicht (mehr) das ist, was sie sich eigentlich wünschen. Wollte Lenz ein Buch über Sport schreiben? Dass er die Handlung ins Stadion verlegt hat, belegt vielleicht, dass der Sport eben doch ein Feld ist, in welchem sich wie in keinem andern die vielfältigsten menschlichen Denk- und Handlungsweisen nachvollziehbar darstellen lassen. Auf minutiöse Schilderungen einer sportlichen Leistung folgt ein Satz, welcher sich zwar noch auf den Sport bezieht, der aber schon überleitet zum «andern», zum «wirklichen» Leben – zu jenem Leben, das der Autor verstehen möchte.

Ich habe mir oft überlegt, wann ein Text zum Thema «Sport» als «Literatur» bezeichnet werden kann. Vielleicht ist es wirklich so, dass «andere entscheiden, was Literatur ist» wie Peter Zeindler den professionellen Nekrolog-Schreiber in seinem «Krimi zur Fußball-WM» sagen lässt (Zeindler, P.; Abgepfiffen, Reinbek bei Hamburg, 1998). Vielleicht sind Texte zum Thema Sport auch heute nur am Rande «Literatur», weil der Sport und sein Umfeld doch immer noch die «Niederungen» sind (ebenda), und weil sich bis heute «Intellektuelle» schwer tun mit dem Sport?

Vielleicht ist ein Text «Literatur», wenn er sich nicht mit Resultaten, Zahlen, Techniken und Methoden befasst. Vielleicht ist «Brot und Spiele» ein Stück deutscher Nachkriegsliteratur, welches zufällig im Sport spielt.

A propos Zufälle: Was bedeutet es, dass ich nach Fertigstellung dieses Textes im zitierten Buch von Peter Zeindler genau das formuliert finde, was ich eigentlich hätte sagen wollen: «Vielleicht war Fußball wirklich ein Modell für das Leben, spielte sich auf einer abgegrenzten Rasenfläche während neunzig Minuten all das ab, was sich weltweit, von der Zweierbeziehung über die Familie zur Gemeinde, zum Staat, zu Kontinenten, in immer wachsenden und unüberschaubareren Komplexen abbildet. ... Der Fußball ist der Spiegel des Daseins. ...».

Ich war ein «Fan» des Deutschlehrers Zeindler – und werde wohl noch zum Fan des Krimi-Autors Zeindler. Was bedeutet es, dass auch nach 30 Jahren der Lehrer genau das sagt, was man schreiben wollte? ... A propos: Wann ist ein Krimi «Literatur»? ... s. oben.

Lenz, S.: Brot und Spiele. München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1959. ■



Kathrin Tschanz ist Direktionssekretärin am BASPO. Adresse: BASPO, 2532 Magglingen.

